Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

30. Bd. 1874.

№ 5. 31. Januar.

J.J. TSCHARNER-DAMMEER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hariri, des Jüngern, neueste Makame.

Milliarden Panduren! Das ist wieder ein schöner Anfang des Jahres! — In den Kassen kein Saldo und sonst wenig Baares, — im Kalender wieder mehr Erlogenes als Wahres! — Mir sträubt sich die Wurzel und Spitze des Haares. — Dazu noch diese beständige Kälte; — es wärmt keine Staude und keine Spälte, — es nützt kein Stroh- noch papierenes Feuer. — Dazu sind der Wein und die Hühnereier — unter aller Kanone theuer.

In diesem Winter gibt's, o Herrjeh! — ich glaube wahrhaftig keinen Schnee. — O heien, o heien! — Die Schlittenparteien — wollen gar nicht gedeihen. — Auch die Eisbahnen — erleiden Chicanen — und gar oft an die Vergänglichkeit mahnen. — Auch sind die Bälle — ganz im Gefälle — und die Konzerte — finden Sääle, geleerte — und für Vorträge — ist mancher Kollege — entweder zu vornehm oder zu träge.

Nun erst die Pfaffen im Jura und anderswo — und die Bischöfe Lachat und Mermillod, — die bethören das Weibsvolk und den Bauer — und machen dem Bundesrath das Leben sauer. Doch lassen jetzt Schützen — die Stutzer erblitzen — und sorgen in Delsberg und in Bonfol — beim Jaß und Pandur für des Landes Wohl; — denn dort werden noch immer an hellen Tagen — den Braven die Fenster eingeschlagen, — weil Sorge trägt der Staat vor Allem sehr — für sein herrliches Militär.

Im schönen Lande Hispanien, — da wachsen jetzt blaue Kastanien — und behandeln sich Republikaner und Karlisten — ganz nach der Genfer Konvention als gute Christen. — In Frankreich geht's immer noch drunter und drüber; — die Republik leidet am Kindbettfieber. — Der Vorgänger Bismark schaut beständig hinüber — und gibt am Tage wie während der Nacht — auf die gefährliche Kranke stets scharf Obacht.

Der Papst und Viktor-Emanuel, — die treiben's verschieden meiner Seel: — dieweil der erste flucht und stampft, — der zweite gemüthlich seine Brissago verdampft; — und während Herr Pius seinen Nachfolger bestimmt, für den Fall, daß er geh' zu den Seligen, — will sich re-galantuomo in seinen alten Tagen gar noch vercivilehlichen; — und obgleich er ein Ketzer ist, ja obschon, — ist er doch des hl. Vaters ergebenster Sohn.

Durch Oesterreich sieht man die Donau fließen, — Czechen und Deutsche sich das Leben versüßen, — dieweil der Kaiser ohne Rast noch Ruh — das Russische lernt und Berlinisch dazu. — Die Russen machen mit den Chiwesen — gut russisch nicht lange Federlesen. — Da der General ein Kaufmann ist, — so handelt er mit Gewalt und

List. — Der Türke, dieser stetskranke Mann, — der gar nicht sterben will, noch kann, — der verraucht seinen orientalischen Zorn — am Vorgebirge zum goldenen Horn — und sorgt dafür, daß die Serben und Griechen — ihm nicht zu dicke den Bart 'nauf kriechen. —

Nun, wie man sieht, ist diese Welt
Ungefähr wie vor 1000 Jahren bestellt;
Und abermals nach 1000 Jahren
Wird man Punktum das Gleiche erfahren;
Drum schließen wir diese langen Makamen.
Amen! X. Y. Z.

Die Veredlung der Menschheit durch den Vegetarianismus.

(Schluß.)

Eines der gefährlichsten und schlausten Raubthiere ist der Marder, der unsere Geflügelställe entvölkert. Durch jahrtausendelang fortgesetzten Fleischgenuß, durch sündhaftes Verspeisen von Kapaunen, fetten Gänsen, Enten und jungen Tauben ist am Ende auch der Mensch zum Marder geworden. Wir besitzen sogar schon eine ganze Reihe verschiedener Spezies von menschlichen Mardern: der Kassenmarder, der Bankmarder, der Postmarder, der Eisenbahnmarder, der Bevölkerungstabellenmarder u. s. w.

Auch diesem Uebel abzuhelfen ist der Vegetarianismus im Stande. Entzieht dem Marder die Fleischkost und nährt ihn ausschließlich mit Vegetabilien, so wird er nach einigen Generationen zur Ratte werden und dann endlich zur Maus.

Eine solche nüssenagende Maus verhält sich zum gefährlichen Marder, wie das harmlose Mausen zum Millionenstehlen.

Wir Vegetarier wollen jedoch noch Höheres erreichen. Der Uebel größtes ist der menschenmordende Krieg, das größte der Laster die vielgepriesene sogenannte Tapferkeit oder Bravour, welche darin besteht, möglichst viele seiner Mitbrüder zu erschießen, zu erstechen oder zu Krüppeln zu machen. Was ist der Soldat? Ein in eine Uniform gekleideter Metzger. Rotten wir die Metzger aus durch allgemeine Enthaltung von Beefsteaks, Koteletten und sauerer Leber, so wird es auch keine Soldaten, keinen Krieg, keinen Menschenmord mehr geben.

Essen wir statt Würsten Wurzeln. Wenden wir uns zur lieblich schmeckenden gelben Rübe und erheben dieselbe zur Nationalspeise aller Völker. Auf diesem Wege können wir ein sanftes friedfertiges Geschlecht heranziehen, welchem nichts auf der Welt so verabscheuungswürdig erscheinen wird, wie das Losschießen eines Gewehres. Der ewige Friede ist dann gesichert, das Alabamaschiedsgericht unter Vorsitz Elihu Burrits in Permanenz, der Lorbeer wird nur noch zu Saucen verwendet werden und das Oelblatt die Stirne der Edelsten bekränzen. „Hasenherz" ist dann kein Spottname mehr, sondern ein Ehrentitel. Selah!

Patriotischer Stoßseufzer eines eidg. Beamten.

O Fornerod, o Fornerod,
Wie schlimm ist's dir ergangen!
Sonst dachte man, des Lebens froh:
Der „Kleine" nur muß hangen.

O Fornerod, o Fornerod,
Drei Jahre mußt du brummen.
Ergeht's gescheidten Leuten so,
Wie geht es dann den Dummen?

O Fornerod, o Fornerod,
Und Buße mußt du blechen;
Du hast gedroschen leeres Stroh, —
Ach! wär' es nicht geschechen!

O Fornerod, o Fornerod, —
Ach! Währst du ehrlich blieben,
Dann hätte dir der böse F—eind
Nichts hinter's Ohr geschrieben.

O Fornerod, o Fornerod,
Ach! Wärst du früh gestorben!
Jetzt hat dein schmählich Wasserloo *)
Den ganzen Spaß verdorben.

*) Deutsche Schreibart für „Waterloo".

Ghasêl.

Dieß ist die Summe der Weisheit, o Pandit: Schwänze am Montag nicht!
Wenn du auch Sonntags in der Moschee dir den Schnupfen geholt: Schwänze am Montag nicht!
Wenn dich das gramumdüsterte Haupt im weichen Pfuhle auch jammert
Und die Haare sich sträuben vor dem Kolleg: Schwänze am Montag nicht!
Wenn du im leichten Reigen dich schwangst oder im Rosengarten
Von Schirah geweilt: Schwänze am Montag nicht!
Wenn die Zähne dir wackeln und der böse Ahriman selber
An dem Schopfe dich packte: Schwänze am Montag nicht!
Laß' du dem Knoten den Montag, schwänz' alle Tage der Woche,
Aber gedenke des schwarzen Bretts *): Schwänze am Montag nicht!

*) Variante: „gedenke des schwarzen Anzeigers."

Mirza Schaffy,
weiland Unterlehrer am Gymnasium zu Tiflis.

Bauliches und Beschauliches.

(Aus Limmatathen.)

Es lebe hoch der Fortschrittsgeist
Im schönen Limmatthal,
Wo Straßen man und Brücken baut,
Wie sonst nicht überall!

Ein D.... weg führte von Altstätten her
Nach Höngg zum Limmatlauf;
Die Geißen mäckerten von Höngg herab,
Die Frösche quackten hinauf.

Die G'meindräth beriethen ein Brückenprojekt
Mit Kommunikation;
Sie beriethen sich an die 20 Jahr
Und fanden's alsdann schon.

Eine Straße grad, eine Brücke breit
Kann machen jeder Thor.
„Die Straß' sei krumm, die Brücke schmal!"
Rief jubelnd der ganze Chor.

Der Staatsgenier sagte: „Probatum est!"
Der Kreisgenier nießte mit Ruh';
Der Brändli drückte sein Amtssiegel drauf,
Der Ziegler aber lachte dazu.

Ja wahrlich, ihr huldigt dem Geist der Zeit,
Des Fortschritts edelstem Zweck.
Hoch solche Bestrebungen nobler Art!
Man sollt' euch vergolden mit — — — Silber.

Omega.

Feuilleton.

Bernerwespen.

Arbeitsantrag.

Ein Frauenzimmer, welches in Zukunft männliche Beinkleider zu tragen wünscht, sucht einen geschickten „Hosenmacher". Gefällige Offerten unter der Adresse „Brunhilde Haberecht" an das Invalidenbüreau der fünfzigfränkigen Schulmeister in Padua.

Für dasselbe:

Händel, Präsident.
Streit, Kassier.
Dr. Zank, Sekretär.

Lakonisch.

Hans Anton: Es wird Gras darüber wachsen.

Kuoni: Ja, über dein Grab.

Ist's möglich?

In Mutzopotamiens Hauptstadt, wo man von der Kanzel gegen die 69,000 Jasager donnert, während man doch so viel mehr Grund hätte, sich über ein Nein zu beklagen, sind neuerdings zwei Bücher auf den Po —, will sagen Index gesetzt worden, weil man darin böswillige Anspielungen nicht nur auf die verfolgten jurassischen Ultramontanen, sondern auch auf andere verdiente und geschätzte Männer zu entdecken glaubte, nämlich:

1. „Die kleine Welt", Originalradirun- von R. Greßler, welches Büchlein die verfänglichen Verse enthält:

„Die Enten schreien: Soldaten kommen, Soldaten kommen!
„Der Entrich schreit: Sackerlot, Sackerlot!
„Der Haushund schreit: Wo, wo? Wo, wo?
„Die Katze schreit: Bon. Bern-au, von Bern-au!
„Der Hahn auf der Mauer schreit: „Sie sind schon hie! Kikeriki! Kikeriki!"

2. Das neue zürcherische Lesebuch wegen der ironischen Ermahnung (hierorts durchaus überflüssig) unter Nr. 46:

„Lernet beten, lesen, schreiben *), lernet alle Künste treiben,
„Lernet was der Welt gefällt, lernt euch schicken in die Welt,
„Lernet aller Weisheit Sätze, lernet alles Wissens Schätze,
„Lernet Griechisch und Latein, —
„Ehrlich braucht ihr nicht zu sein."

*) Auch Französisch?

Humoristische Setzerlaune.

„Im Klösterli heute Samstag: Blut-
„und Leberwürste, Adrio und Säubrägel.
„Was hat wohl Herr Freund für einen Grund,
„sich bei solchen Kräften so entschieden zu
„weigern, Frl. Barchewitz als Jungfrau von
„Orleans auftreten zu lassen?"

(Beilage zum Berner Intelligenzblatt Nr. 20.)

Letzteres a linea gehört wahrscheinlich unter den Strich was der Setzer unabsichtlich (?) übersehen hat.

Auch Etwas von der Frömmigkeit unserer Altvordern.

Die Einwohner des Dorfes T. im soloth. Niederamt zeichneten sich in frühern Zeiten als „Holzfrevler" aus, worunter besonders die Stadt Olten zu leiden hatte. Die Väter der Stadt br[illegible]en zuletzt, als nichts Anderes helfen wollte, die Sache vor den Papst zu Rom, der versprach den Mannen von T. einen „heiligen Leib", wenn sie von ihrer Sünde lassen wollten. Die Angelegenheit wurde vor die Gemeinde gebracht, welche beschloß: „Wir wollen lieber bei unsern alten Rechten bleiben." Und „frevelten" fort.

Briefkasten. Rosa in B. Leider ist Ihr Beitrag für unsere heutige Nummer zu spät eingetroffen. Gedulden Sie sich noch 8 Tage. — A. B. Reçu et merci! Nous en ferons usage. — R. A. in B. Wir werden es uns überlegen. — Omega. Benutzt, wenn gleich wir offenes Visier gewünscht hätten. Unsere Diskretion ist zuverlässig. — O. B. in Z. Postheinrich kann der Allianz des Petroleums mit dem Weihwasser das Wort nicht reden. — Dr. Bäri. Vielleicht kommen wir Ihnen zuvor. Merci! — M. E. in W. Erhalten. — Dr. Jocus. Wir werden in unserer nächsten Nummer den Anfang machen. Vorläufig besten Dank. — Baron von Kameel. Die Journäler werden uns willkommen sein. Sobald uns die gewünschte „dreckige Demuth" über den Weg läuft, werden wir sie avisiren. — J. S. in A. Erhalten. — Grübelinski. Bon! — Sämi. Nicht mehr ganz neu. — Einer aus Athen. Sie wenden eine Korrespondenzkarte daran, unsern Setzer zu belehren, daß man *le* und nicht *la* magasin schreibt. Sie Schäcker haben gewiß Einen gekannt, der einmal Hirzels Grammatik hat kaufen wollen! Oder gehen Sie vielleicht schon selber in die französische Schule? — A. G. in B. Wir werden Ihre Skizze unserm Zeichner vorlegen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.